Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 83.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 15 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg., Reklamepetitzeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 50 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 70 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich [illegible] Pfg., wöchentlich [illegible] Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich [illegible] Mk., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich [illegible] Mk., monatlich [illegible] Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 240. Sonnabend, den 14. Oktober 1916. 11. Jahrgang.

Stellung an der Somme gegen erneute Angriffe behauptet, erfolgreiche Gegenstöße

Neue italienische Mißerfolge auf dem Karst, Zusammenbruch starker italienischer Angriffe nördlich Lokwica und nördlich der Wippach. — Lebhafte Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Flieger. — Ein Anschlag auf die rumänische Königin. — Athen von Vierverbandstruppen besetzt. — Mit der Gallia 1000 Mann untergegangen.

Die italienische Offensive.

Zu den neuen italienischen Massenanstürmen im Karstgebiet und zu ihrer Bedeutung für die allgemeine Kriegslage wird im Anschluß an die letzten Berichte des österreichischen Generalstabes geschrieben:

Der Beginn einer stärkeren italienischen Offensive ist bisher stets das Zeichen einer ungünstigen militärischen Lage der Ententemächte gewesen, standen doch sämtliche Vorstoßversuche, die der General Cadorna im Görzischen seit der Kriegserklärung Italiens unternommen hat, unter dem drohenden Zwang der auf den anderen Kriegsschauplätzen bedrängten Bundesgenossen. Auch der jüngste Massenangriff der Italiener östlich von Görz im Gebiete des westlichen Karstgebirges macht von dieser Regel keine Ausnahme, er ist daher als symptomatischer Gradmesser der allgemeinen Kriegslage zu betrachten. Der Zusammenbruch des rumänischen Heeres, die vergeblichen Massenanstürme der Russen, das Ausbleiben eines strategischen Erfolges in den erbitterten Kämpfen an der Somme haben die Gesamtkräfte des Vierverbandes derartig geschwächt, daß er gezwungen war, um jeden Preis eine Entlastung für die dadurch bedingte Gefährdung seiner Operationspläne zu suchen. Da es ihm nun versagt war, das von ihm so hart drangsalierte Griechenland für seine Zwecke in gleicher Weise zu benutzen, wie er es mit dem so unglücklichen Rumänen tun konnte, so mußte wiederum Italien gezwungen werden, durch eine neue Offensive einen stärkeren Druck auf die österreichische Südwestfront auszuüben und dadurch mittelbar auch die anderen Fronten zu entlasten.

Die schweren Verluste, die Cadorna durch die letzte Schlacht bei Görz erlitten hatte, konnten in der Zwischenzeit wohl zum Teil wieder aufgefüllt und die Kampfkraft seiner Armee wieder hergestellt sein, aber die damaligen Vorbereitungen haben sich — so umfassend sie auch angelegt sein mochten — gegenüber dem zähen Widerstand der österreichischen Kern- und Alpentruppen doch besonders insofern als unzulänglich erwiesen, als sie den italienischen Angriffstruppen nur in sehr geringem Maße Schutz gewährten. Diesmal wandte infolgedessen der italienische General noch weit stärkere Mittel an, um seinen Sturm unter möglichst wenig Opfern zum Ziele zu führen. Nicht weniger als acht Tage dauerte das konzentrische Artillerie- und Minenfeuer auf den Sturm-Abschnitt zwischen San Grado di Merna und den Doberdo-See, ehe die Italiener den Ansturm wagten, einen Ansturm, der trotz allem an der Unerschütterlichkeit unserer tapferen Verbündeten unter den schwersten Verlusten wiederum scheiterte. Keinen Fußbreit des unwirtlichen Hochgeländes des Karst brauchten die Oesterreicher preiszugeben und die Absicht der italienischen Heeresleitung, durch den so sorgfältig vorbereiteten und mit einer außerordentlichen Wucht durchgeführten Ansturm seiner besten Truppen mit einem Schlage das entgegengesetzte Gebiet des Karstes mit der wichtigen Straße Dornberg—Comen—S. Croce und die nach Triest führenden Eisenbahnlinien im Norden Görz—Triest, im Süden Monfalcone—Triest zu erreichen, schlug gänzlich fehl. Auch die nur als Unterstützung des Hauptangriffes unternommenen Vorstöße der Italiener auf fast der übrigen Front wurden von uns ohne daß sie ihre Aufgabe lösen konnten, leicht abgewiesen. Weder im Sugana- und Etschtal, noch im Ploekengebiet oder an der Fleimstalfront konnte Cadorna die geringste schwache Stelle in dem so festen österreichischen Grenzschutzsystem auffinden, überall mußte mit blutigen und starken Einbußen ihrer Mannschaftsbestände die italienische Leitung wieder von der Verwirklichung ihrer Pläne absehen. Machen nun schon die ungünstigen geographischen Verhältnisse am Karst die Verteidigung zu einer Heldentat eines jeden einzelnen Soldaten, so gebührt andererseits gerade hier der überaus geschickten Führung ein uneingeschränktes Lob, die es meisterhaft verstanden hat, durch umsichtig angelegte Gegenmanöver den Italienern die Möglichkeit einer Flankierung unserer Stellungen trotz der dafür geeigneten natürlichen Vorbedingungen zu nehmen. . . .

Der amtliche Kriegsbericht von heute

Westlicher Kriegsschauplatz.

(Amtlich). Großes Hauptquartier, 14. Oktober vorm.

Auf dem nördlichen Teile der Front setzten die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungstätigkeit fort. — Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite wie am 12. Oktober gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen Ancre und Morval kam nur ein starker Teilangriff bei Gueudecourt zur vollen Entwicklung. Er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval südlich von Bouchavesnes vorbrechenden Angriffe führten fast durchweg zu schwachen Nahkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generäle von Boehn und von Garnier sind im vollen Besitz ihrer Stellung. Am Südteil des Waldes St. Pierre—Vaast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entrissen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung fochten das Füsilier-Regiment Nr. 36 und das Infanterie-Regiment Nr. 48 und die Divisionen des Generalmajors von Dresler und Scharfenstein. — Südlich der Somme lebte der Kampf um Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolg. Teile sächsischer Regimenter erlangten in einem frischen Handstreich im Ostteil des Ambos-Waldes (nördlich von Gaulnes) wieder neuen Besitz und nahmen hierbei 6 Offiziere, 400 Mann gefangen. Im Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Oestlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenangriffe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front beiderseits von Luck rege Gefechtstätigkeit.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte. Auch an der Straße Csik—Szereda—Gymes-Paß hat der Gegner nachgegeben. An den großen Pässen Burzenlandes gewannen die Verbündeten Gelände. Die Rumänen büßten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein.

Westlich des Vulkan-Passes wurden feindliche Angriffe im Gegenstoß abgeschlagen. An einer Stelle hat der Gegner auf der Kammlinie Fuß gefaßt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen scheiterten die erneuten auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister
(W. T. B). Ludendorff.

Russisch-italienische Verstimmungen.

Aus Zürich wird der B. Z. gemeldet: In gut unterrichteten Kreisen Roms wird nach einer Meldung der Neuen Züricher Zeitung versichert, daß der russische Gesandte beim Quirinal, Herr von Giers, am 20. Oktober in Urlaub geht, wahrscheinlich nach Luzern. Gleichzeitig sollen die vier hohen russischen Generalstabsoffiziere im italienischen Hauptquartier zurückberufen werden. Die Beziehungen zwischen Sonnino und dem Gesandten, der den Standpunkt seiner Regierung etwas stark betonte, sollen zu wünschen übrig lassen. Sie seien durch das jüngste Handschreiben des Zaren an König Victor Emanuel, das durch den Militärattaché bei der russischen Botschaft in Paris ins italienische Hauptquartier überbracht wurde, nicht beseitigt wer- den. Man versichert sich, daß Rußland das Londoner Abkommen vom September 1914 betreffend das Nichteingehen eines Separatfriedens nicht unterzeichnet habe, wenigstens nicht in dem Sinne, wie es von London veröffentlicht wurde. Rußland soll einen eigenen Pakt mit besonderen Bedingungen und Verpflichtungen vorgelegt haben, der von allen Ententestaaten angenommen und unterzeichnet wurde.

Eine Unterredung mit König Ferdinand von Rumänien

Der Korrespondent der Times in Bukarest hatte eine Unterredung mit König Ferdinand von Rumänien, der ihm u. a. sagte: Wir haben nicht eine zynische, materielle Politik der Treulosigkeit getrieben, sondern wir haben uns nur von den wahren Interessen des Landes (!) leiten lassen. In unserem Volke ist der nationale Gedanke sehr lebendig. Der Notschrei unseres Volksgenossen auf der anderen Seite der Transsylvanischen Alpen hat stets ein williges Ohr bei den Rumänen gefunden und hat zu dem Entschluß, in den Krieg einzutreten, kräftig mitgewirkt. Ungarn, das Millionen unserer Volksgenossen in Knechtschaft (!) hält, war stets der traditionelle Feind Rumäniens. Auch gegen Bulgarien, dessen Armee sich zweifellos tapfer geschlagen hat, haben wir Abneigung. Gegen Deutschland aber hatten wir zu Beginn des Krieges keine Feindschaft. Deutschland war uns in wirtschaftlicher Hinsicht sehr wertvoll und hat steten Anteil an der Entwicklung unserer Industrie und unseres Wohlstandes genommen. Aber im Laufe des Krieges stellte sich immer mehr und mehr heraus, mit welchen verwerflichen Mitteln die Zentralmächte den Krieg führten. Die Welt sollte wissen, wie unerschütterlich Rumänien allen Verlockungen des Feindes standgehalten hat, und zwar zu einer Zeit, als die Russen schwer geschlagen waren, als Engländer und Franzosen nicht vorwärts kamen, dagegen deutsche, österreichische, türkische und bulgarische Truppen die Lage beherrschten. Wir sind kein Kriegsvolk und haben dabei eine schutzlose Grenze zu verteidigen, die länger ist als die ganze Front im Westen. Man sollte deshalb den Mut Rumäniens zu würdigen wissen, da es sich trotz der warnenden Beispiele Serbiens und Belgiens in einen großen Krieg stürzte, der mindestens noch ein Jahr dauern wird. Aber so groß ist das Vertrauen Rumäniens in seine gerechte Sache und sein Vertrauen in die Kraft seiner Volksgenossen, daß es sein Schicksal unwiderruflich an das der Entente knüpfte. Rumänien wird nicht die dritte kleine Nation sein, die in diesem Kriege vernichtet wird. Dafür werden seine Bundesgenossen sorgen.

König Ferdinand wird eine furchtbare Enttäuschung erleben.

Attentatsversuch auf die Königin von Rumänien.

Der Hamburgische Korrespondent berichtet aus Stockholm: Aus Reni wird über Petersburg gedrahtet: Am Freitag abend gegen 5 Uhr machte die Königin von Rumänien im offenen Automobil durch die Straßen von Jassy eine Spazierfahrt. In der Nähe des Gebäudes des russischen Konsulats sprang ein etwa 35 jähriger Mann vom Bürgersteig gegen den langsam fahrenden Wagen zu und feuerte aus einer Mauserpistole gegen das Automobil, ohne die Königin zu treffen. Allem Anschein nach handelt es sich um einen durch die Kriegspsychose irrsinnig gewordenen Menschen. Er wurde sofort von Geheimagenten entwaffnet und festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab der Mann verworrene Redensarten von sich und begann später zu toben. Es handelt sich um einen früheren Volksschullehrer, der wegen verschiedener Verfehlungen vor Jahren aus seinem Amte entlassen war und [illegible] Schreiberdienste seinen Lebensunterhalt erwa[illegible] Die Presse fall rief große Erregung in der Stadt her[illegible] veröffentlichen. durfte über das Vorkommnis kein [illegible] Melierte Notiz in der Tags darauf erschien eine vom [illegible] Hgkeit in der Verwunde- Opinia, daß die Königin ihre [illegible] und sich den Umständen tenfürsorge nicht unterbroch[illegible] von Jassy erließ darauf eine nach wohl fühle. Der [illegible] Verbreitung von Gerüchten unter Bekanntmachung, de[illegible] Strafe gestellt w[illegible]

•

Unsere Erfolge in Siebenbürgen.

[illegible] dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier [illegible] gemeldet: Die seit langem bereitgestellten technischen Truppen samt Material, sowie viele Arbeitertruppen sind